

Informationen aus Österreich

Nr. 02/07

INNENPOLITIK | EUROPA

SPÖ-ÖVP-Koalitionsregierung unter
Bundeskanzler Alfred Gusenbauer

EUROPA | AUSSENPOLITIK

Außenministerin Ursula Plassnik in Slowenien
und Serbien

WIRTSCHAFT

Hightech-Kooperation: China Austria Technology
Park in Wien

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

Wiener Urania: Symposium zum Thema
„Kunstraub und Restitution“

SPORT

Sportagenden übergeben: Reinhold Lopatka
neuer Staatssekretär

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

SPÖ-ÖVP-Koalitionsregierung unter Bundeskanzler Alfred Gusenbauer

Am 11. Jänner wurde die neue Bundesregierung von Bundespräsident Heinz Fischer angelobt. Sie besteht aus Bundeskanzler Alfred Gusenbauer (SPÖ), 13 MinisterInnen sowie sechs StaatssekretärInnen. SPÖ und ÖVP stellen gleich viele BundesministerInnen und StaatssekretärInnen. Nach der Angelobung trat die neue Bundesregierung im Bundeskanzleramt zu einer informellen Sitzung des Ministerrates zusammen. Nach dem Traditionellen Gruppenfoto übergab der scheidende Bundeskanzler Wolfgang Schüssel seinem Nachfolger das Amt.

Die Aufgabenverteilung in der Bundesregierung ist durch das Bundesministeriengesetz definiert. Es muss nun, wie zu Beginn jeder Legislaturperiode, novelliert werden. Beschlossen wird die Novelle in der nächsten Plenarsitzung des Nationalrates am 30. Jänner.

Der Konsumentenschutz – der 2003 vom Justiz- an das Sozialministerium übertragen worden war – bleibt bei Sozialminister Erwin Buchinger (SPÖ). Nicht im Bundesministeriengesetz geregelt ist die Männerabteilung. Ex-Sozialminister Herbert Haupt (F) hatte sie im Jahr 2001 im Sozialressort eingerichtet und dort soll sie auch bleiben. Nicht geregelt werden in dem Gesetz auch die Aufgaben der sechs Staatssekretäre.

Das Gesetz legt die Aufgaben des Bundeskanzlers und der MinisterInnen fest. Die großen Veränderungen im Bereich der „Ministerialkompetenzen“ – wie sie im Gesetz heißen – betreffen die Aufteilung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in ein Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Ministerin Claudia Schmied, SPÖ) und ein Ministerium für Wissenschaft und Forschung (Johannes Hahn, ÖVP). Hahn ist somit für die universitäre Forschung sowie für die wissenschaftlichen Stiftungen und Fonds zuständig. Schmied bekommt vom Bundeskanzleramt die Kunstangelegenheiten dazu, die bisher in der Kompetenz des Kunst- und Medienstaatssekretärs Franz Morak lagen.

Die zuletzt umstrittene außeruniversitäre Forschung samt dem Wissenschaftsfonds FWF bleibt beim Infrastrukturministerium Werner Faymanns (SPÖ).

Die Frauenangelegenheiten werden dem Bundeskanzleramt übertragen, wo Ministerin Doris

Bures (SPÖ) zuständig sein wird. Bisher gehörten sie zum Bundesministerium für Gesundheit (Andreas Kdolsky, ÖVP), das in der neuen Regierung stattdessen für Jugend und Familie zuständig sein wird. Diese Bereiche ressortierten in der ehemaligen ÖVP-FPÖ bzw. BZÖ-Regierung zum Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, das künftig wieder kurz „Bundesministerium für Soziales“ (Erwin Buchinger, SPÖ) heißen wird. Der Antrag für die Novelle sieht auch die von Ministerin Ursula Plassnik (ÖVP) initiierte Änderung des Namens des Außenministeriums vor, das demnächst „Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten“ heißen soll. ■

Gusenbauer: Österreich unterstützt deutsche EU-Präsidentschaft

Der neue österreichische Bundeskanzler Alfred Gusenbauer hat Deutschland, derzeit EU-Vorsitzland, in der Verfassungsfrage seine Unterstützung zugesagt. Im Verfassungsprozess sei „jede Bewegung willkommen“, meinte er nach einem Gespräch am 18. Jänner mit dem deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier im Bundeskanzleramt in Wien. Ein Vorankommen in dieser Frage sei eine wichtige Aufgabe, bekräftigte Steinmeier. Die EU-Verfassung sei notwendig, da die EU größer geworden sei. Zuvor hatte schon Außenministerin Plassnik bei ihrem Treffen mit ihrem deutschen Amtskollegen Berlin „volle Unterstützung“ zugesagt und sich der deutschen Zielsetzung angeschlossen, bis Ende Juni in der Verfassungsfrage einen „klaren Fahrplan“ zu entwerfen. ■

Dresdner EU-Konferenz: Berger und Platter vertreten Österreich

Unter der neuen deutschen EU-Ratspräsidentschaft kam es in Dresden zum ersten Treffen der Innen- und Justizminister. Österreich wurde durch die neue Justizministerin Maria Berger und Innenminister Günther Platter vertreten. Auf Bergers Agenda standen u.a. die Kooperation der Gerichte beim Familien- und Erbrecht und die so genannte „E-Justice“. Platter schilderte u.a., wie auf Grund des Prümer Vertrags innerhalb nur eines Monats mehr als 3.000 Treffer bei DNA-Spuren und Fingerabdrücken gelungen seien. ■

Die Novelle zum Bundesministeriengesetz schreibt die Kompetenzaufteilung der neuen Bundesregierung fest. Für die genauen Bezeichnungen der Ministerien und Staatssekretariate siehe auch die Homepage des Bundeskanzleramtes. Auch das Regierungsprogramm und die Regierungserklärung findet sich unter: www.bundeskanzleramt.at

Außenministerin Ursula Plassnik in Slowenien und Serbien

Außenministerin Ursula Plassnik traf am 15. Jänner in Brdo ihren slowenischen Amtskollegen Dimitri Rupel. Sie gratulierte dabei auch dem Nachbarland zur Übernahme des EURO, der Slowenien zusätzliche Impulse für die Wirtschaft gebe. „Als Kärntnerin freut es mich besonders, dass es auf den beiden Seiten der Karawanken jetzt die europäische Einheitswährung gibt“, sagte Plassnik. Mit Rupel besprach sie auch die Frage der zweisprachigen Ortstafeln in Kärnten. Sie bekräftigte die Entschlossenheit der neuen österreichischen Regierung, offene Fragen bis Sommer dieses Jahres zu lösen. Plassnik und Rupel sprachen auch über weitere europäische Perspektiven. Plassnik: „Wir sind mit Slowenien einer Meinung, Serbien auf seinem europäischen Weg zu unterstützen“. Letzteres erklärte die Außenministerin auch am 17. Jänner in Belgrad Serbiens Spitzenpolitikern wie Staatspräsident Boris Tadic, Premier Vojislav Kostunica und Außenminister Vuk Draskovic. Österreich werde „Serbien bei der Eingliederung in die EU helfen“. Bedingung bleibe aber jedenfalls die volle Kooperation mit dem UNO-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag.

Danach fuhr die Ministerin nach Novi Sad, Hauptstadt der autonomen Region Vojvodina, wo sie ein Projekt der Ost-Zusammenarbeit mit den Regionalbehörden zur Entwicklung der Region Vojvodina besiegelte. ■

Wolfgang Petritsch erhält „Europäischen Menschenrechtspreis“

Der wie Außenministerin Ursula Plassnik gleichfalls aus Kärnten stammende derzeitige österreichische UNO-Botschafter in Genf, Wolfgang Petritsch, erhält am 23. Februar in Straßburg den „Europäischen Menschenrechtspreis“ der Stiftung „Pro Europa“. Damit werden die „herausragenden Leistungen des Spitzendiplomaten und Krisenmanagers als Hoher Repräsentant der internationalen Gemeinschaft für Bosnien-Herzegowina in den Jahren 1999 bis 2002 ebenso gewürdigt wie sein Engagement für ein Totalverbot der Landminen“, heißt es in der Begründung. Als Präsident des Nairobi-Gipfels für eine minenfreie Welt hat Petritsch 2003 bis 2005 das erste weltweite Aktionsprogramm zur vollständigen

Eliminierung dieser Waffengattung federführend erarbeitet. Frühere Preisträger waren u.a. der ehemalige polnische Premier Tadeusz Mazowiecki, der ehemalige ungarische Präsident Arpad Göncz, der frühere finnische Präsident Martti Ahtisaari, die ehemalige Hohe Beauftragte der UNO für Menschenrechte, Mary Robinson, sowie der Gründer von „Medicines Sans Frontieres“, Bernard Kouchner.

Die europäische Kulturstiftung „Pro Europa“ hat ihren Sitz in Basel und steht unter dem ständigen Patronat der Präsidenten des Europarates und des Europäischen Parlaments. Prinz Henrik von Dänemark ist Präsident des Patronatskomitees. In einem Interview mit der Tageszeitung „Kurier“ nahm Petritsch kürzlich zur Kosovo-Frage Stellung. Die EU als Hauptakteur müsse in der südserbischen Provinz eine „haltbare Lösung forcieren“. „Teilung wäre die schlechteste Lösung, da sie die ethnische Logik des Jugoslawien-Krieges kopieren würde“, meinte er. Kurzfristig sieht Petritsch für den Kosovo „eingeschränkte Unabhängigkeit über einige Jahre hinweg, gemanagt von der EU“. Die UN-Verwaltung des Kosovo soll 2007 von der EU abgelöst werden. „In Priština wird dann nichts gegen den Willen der EU geschehen können. Brüssel muss auch Belgrad überzeugen, dass regionale Zusammenarbeit die eigenen Beitritts-Aspirationen fördert“. Im Zusammenhang mit der neuen österreichischen Regierung sieht Petritsch „jetzt Gelegenheit, für die Jugend der Region einen österreichischen Zukunftsfonds zu gründen, der die Europäisierung unserer Nachbarn unterstützt“. ■

Lesothos Außenminister in Wien

Staatssekretär Hans Winkler empfing am 15. Jänner den Außenminister von Lesotho, Monyane Moleleki, zu einem Arbeitsgespräch, in dessen Vordergrund die Beziehungen der EU mit Lesotho im Rahmen der Europäischen Entwicklungszusammenarbeit, die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Lesotho sowie die österreichische UN-Sicherheitsratskandidatur standen. Lesotho führt derzeit den Vorsitz in der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC), einer Organisation zur wirtschaftspolitischen Integration im südlichen Afrika. Sie führt derzeit Verhandlungen mit der EU über neue, WTO-kompatible Handelsvereinbarungen. ■

Hightech-Kooperation: China Austria Technology Park in Wien

Mit der Errichtung des China Austria Technology Park (CATP) bekommt Wien eine neue Hightech-Forschungsschmiede, in der österreichische, aber auch andere Unternehmen aus Europa und China zusammenarbeiten werden. Entstehen soll die 40.000 m² große und insgesamt drei Gebäudeteile umfassende Technologieimmobilie im 22. Wiener Gemeindebezirk (Donaustadt). Die Gesamtinvestitionskosten von rund 80 Mio. Euro werden zu zwei Dritteln von chinesischen Industrieunternehmen getragen.

Das Projekt ist einzigartig in Europa. Durch die geplante Kombination von Betriebskooperation, Forschung und dem Aufbau einer postgradualen Ausbildung für chinesische und österreichische Betriebe und deren MitarbeiterInnen wird ein viel umfassenderes Konzept verfolgt als bei vergleichbaren Projekten in Großbritannien oder Ungarn. Die entscheidenden Verträge für den Bau des China Austria Technology Park in Wien wurden Ende November 2006 im chinesischen Ministerium für Wissenschaft und Technologie in Peking von einer hochrangigen Wiener Delegation ausgehandelt und unterzeichnet – angeführt von Vizebürgermeister und Finanzstadtrat Sepp Rieder und Wirtschaftskammer-Präsidenten Brigitte Jank sowie unter Beteiligung des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF). Dieser ist Ansprechpartner bei betrieblichen Entwicklungsprozessen für alle Wiener Unternehmen und Firmengründer sowie für internationale Investoren. Damit wurde eine entscheidende Hürde im Verhandlungsprozess genommen, der bereits im Jahr 2004 mit dem österreichischen Infrastrukturministerium begonnen und vom WWFF federführend weiter betreut wurde.

Im April 2006 wurde in Wien der Vertrag zur Gründung der CATP-Managementgesellschaft vom WWFF und einer von zwei Staatsunternehmen gebildeten chinesischen Investitionsgesellschaft, die vom Wissenschafts- und Technologieministerium begleitet wird, unterzeichnet. In China wurde nun die Gründung einer gemeinsamen Errichtungsgesellschaft vereinbart, die sich konkret um die einzelnen Bauschritte kümmert. Erste gemeinsame Kooperationen sollen durch die Konzeption der Gebäude durch österreichisch-chinesische Architektenteams entstehen.

Mit dem CATP erhöht Wien sein Image als attraktiver Technologie-Standort und baut seine Rolle als internationale Wirtschaftsmetropole weiter aus. Österreichischen Unternehmen bietet sich außerdem vor Ort die Möglichkeit, den ersten Schritt auf einen der größten und dynamischsten Märkte der Welt zu machen. Das einstige Agrarland China ist heute neben den USA, Japan und Deutschland die viertgrößte Wirtschaftsmacht der Welt.

Im Jahr 2006 betragen die Exporte aus Wien nach China bereits rund 200 Mio. Euro. Umgekehrt erwartet sich das WWFF von der CATP-Kooperation auch ein verstärktes Interesse an einer Ansiedlung chinesischer Unternehmen in Wien. In den vergangenen fünf Jahren wurden in Wien schon elf chinesische Betriebe gegründet. Vor allem chinesische Unternehmen aus den Bereichen IT, Automotive und Umwelttechnik sollen den CATP besiedeln, der auch für internationale Firmen attraktiv ist, die mit chinesischen Unternehmen kooperieren wollen. In China ist man besonders auch an österreichischen Hightech-Unternehmen aus dem Bereich der Umwelttechnologien interessiert. ■

Bartenstein und Marek: Vollbeschäftigung bis 2010 als Ziel

In einer Pressekonferenz in Wien am 17. Jänner erklärten Wirtschafts- und Arbeitsminister Martin Bartenstein und Staatssekretärin Christine Marek als gemeinsames Ziel, „bis zum Jahr 2010 in Österreich Vollbeschäftigung zu erreichen“. Grundlage dafür seien das starke Wirtschaftswachstum, der Exportboom und ein Rekordbudget für aktive Arbeitsmarktpolitik. So hat die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) für das vierte Quartal 2006 und das erste Quartal 2007 Zuwächse von jeweils 3,4 % beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) prognostiziert. Bartenstein möchte das „Flexicurity“-Prinzip in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik breit einführen. Es gehe darum, Flexibilität mit größtmöglicher Sicherheit zu verbinden. Marek betonte, sie wolle ihr Hauptaugenmerk auf Jugendbeschäftigung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Chancengerechtigkeit von Frauen auf dem Arbeitsmarkt sowie die Neukodifizierung des Arbeitsrechtes legen. Die Frauenbeschäftigungsquote müsse erhöht und die Einkommensschere weiter geschlossen werden. ■

Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF): www.wwff.gv.at

Das WWFF-Service reicht von Beratung und Finanzierung über Netzwerke, Immobilienentwicklung bis hin zu Betriebsansiedlungen. Mit seinen zahlreichen Aktivitäten zielt das WWFF auf die Modernisierung des Wirtschaftsstandortes Wien sowie die Steigerung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Wirtschaft ab.

Wiener Urania: Symposium zum Thema „Kunstraub und Restitution“

Im Rahmen eines Symposiums zum Thema „Kunstraub und Restitution“ diskutierten am 18. Jänner in der Wiener Urania Experten über Praxis und Zukunft der Kunstrückgabe. Ein Ende von Provenienzforschung und Restitution sei noch lange nicht absehbar, so der Restitutionsforscher und Mit-Veranstalter Michael Wladika. Zur Sprache kam u.a. etwa die Provenienzforschung am MAK, wo noch Bewertungen für 420 Objekte oder 20 Prozent der Erwerbungen aus der NS-Zeit offen seien. Monika Mayer, Provenienzforscherin an der Österreichischen Galerie, hält derzeit in ihrem Status noch rund 600 Gemälde und Skulpturen für ungeklärt. Hannah Lessing stellte die seit Oktober 2006 betriebene Kunstdatenbank des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus vor, in der derzeit rund 8.000 Kunstgegenstände erfasst sind. Je zur Hälfte stammen sie aus Bundesmuseen und den Museen der Stadt Wien. Walter Hellmich, Vorsitzender der Wiener Restitutionskommission, gab abschließend einen Überblick über die Wiener Aktivitäten und vermittelte eine Ahnung der Dimension: 40.000 Objekte der Stadtbibliothek sowie 24.300 Erwerbungen im Bereich der Museen seien allein vom Zeitpunkt her als fraglich einzustufen gewesen. Die nächste Sitzung der Rückgabekommission findet am 28. Februar statt. ■

Österreichs politische Elite trauert um Journalisten Helmut Voska

Der Mitbegründer und langjährige Chefredakteur von „profil“ Helmut Voska ist am 17. Jänner nach langer, schwerer Krankheit 64-jährig in Wien gestorben. Voska, der seine Karriere beim ÖVP-Pressedienst begann, später Pressereferent bei ÖVP-Clubobmann Hermann Withalm und dann bei Finanzminister Stefan Koren war, beendete seine journalistische Laufbahn als Leiter der Presseabteilung der Wirtschaftskammer Österreich. Seit 1979 Chefredakteur von „profil“, verließ er das Nachrichtenmagazin in Folge des „profil“-Streiks von 1991 gegen die Doppelfunktion von „profil“-Herausgeber Peter Rabl als Geschäftsführer der Muttergesellschaft ZVB. Voska galt als präziser, harter, aber fairer Interviewer, besonders geschätzt auch vom legendä-

ren sozialdemokratischen Kanzler Bruno Kreisky.

Vom Ableben des hervorragenden Journalisten tief getroffen, erklärte Bundeskanzler Alfred Gusenbauer: „Helmut Voska war mehr als nur Berichterstatter des Tagesgeschehens oder Kommentator der Politik. Er war ein österreichischer Medienpionier, dessen Meinung weit über alle Parteigrenzen hinweg geschätzt wurde. Sein Weltbild hat ihn nie blind werden lassen gegenüber Entwicklungen. Seine einzige Übertreibung war die stete Suche nach der Wahrheit. Seine Tagesarbeit ist längst zum publizistischen Erbe unseres Landes geworden. Dieses Vermächtnis gilt es gerade auch in der Medienpolitik zu pflegen“.

Erschüttert zeigte sich vom Ableben des „treuen Wegbegleiters vieler ÖVP-Politiker“ auch der geschäftsführende ÖVP-Bundesparteiobmann Vizekanzler Wilhelm Molterer: „Unsere Anteilnahme gilt in diesen schweren Stunden seiner Familie“.

Ex-Bundeskanzler und ÖVP-Klubobmann Wolfgang Schüssel sagte u.a.: „Als Leiter der Presseabteilung der Wirtschaftskammer Österreich trug er wesentlich dazu bei, den Erfolg und das Ansehen der Sozialpartnerschaft zu festigen“. ■

Salzburger „Viva! Mozart“ in Seoul

Sie Salzburger Mozartjahr-Ausstellung „Viva! Mozart“ wird von 16. Juni bis Mitte September im Fine Art Museum des Sejong-Centers von Seoul (Südkorea) gezeigt. Eine Delegation des koreanischen Unternehmens GF-Exhibitions sei bei einem Besuch in Salzburg von der Ausstellung so begeistert gewesen, dass sie diese in vollem Umfang nach Seoul bringen wollte, teilte der Direktor des Salzburger Museums Carolino Augusteum, Erich Marx, mit. In mehrwöchigen Verhandlungen wurden alle konservatorischen, sicherheitstechnischen und rechtlichen Fragen geklärt und die Zusage der wichtigsten Leihgeber wie der Internationalen Stiftung Mozarteum oder des Instituts für Spielforschung der Universität Mozarteum eingeholt. ■

Ruth Beckermans Doku „Zorros Bar Mizwa“ – ein Publikumserfolg

Die Wiener Dokumentarfilmerin Ruth Beckermann, die nach dem Studium der Publizistik und

www.kunstrestitution.at

http://blogs.salzburg.com/mozart2006/2006/12/mozart_fr_korea.html

Kunstgeschichte 1977 an der Universität Wien promoviert hatte, gründete 1978 mit Josef Aichholzer und Franz Grafl, mit denen sie den Kompilationsfilm „Arena Besetzt“ realisiert hatte, den Filmverleih filmladen, wo sie sieben Jahre lang tätig war. Damals entstanden ihre ersten Filme und Bücher. Beckermanns famose Dokus umfassen „Jenseits des Krieges“, „Ein flüchtiger Zug nach dem Orient“, „Wien Retour“ und „Die papierene Brücke“.

Ihre neueste meisterliche Arbeit ist die Doku „Zorros Bar Mizwa“ – seit Mitte Dezember ein Publikumserfolg in Wien. Beckermann begleitet vier 12-jährige Jugendliche jüdischer Herkunft bei den Vorbereitungen zur Bar Mizwa, dem jüdischen Initiationsritual in die Erwachsenenwelt. Der feine und humorvolle Film zeigt die Schwierigkeiten junger Menschen, erwachsen und reif zu werden bzw. auch die Schwierigkeiten der Eltern mit ihren Sprösslingen. Und beleuchtet insgesamt die lebendige jüdische Kultur- und Traditionspflege in Wien. ■

Erwin Wurm schlägt im MUMOK ein

In einem permanenten Frage- und Antwortspiel, was Skulptur ist und wie sie sich konstituiert, arbeitet der 1954 in Bruck an der Mur (Steiermark) geborene Erwin Wurm seit über 25 Jahren an einem vielschichtigen Werk, das als durchgehendes Forschungsprojekt zum Skulpturenbegriff interpretiert werden kann. Für Wurm – einen der erfolgreichsten österreichischen Gegenwartskünstler – können Handlungen, geschriebene oder gezeichnete Anweisungen oder selbst Gedanken zu Skulpturen werden. Die groß angelegte Retrospektive mit dem Untertitel „Keep a Cool Head“ stellt bis 11. Februar im MUMOK sein umfangreiches, alle Medien- und Bezugssysteme querendes Werk erstmals in dieser Dimension vor.

Eigens für das MUMOK hat der Künstler die Aufsehen erregende Installation „House attack“ an der Außenfassade des Museums geschaffen: Ein auf den Kopf gestelltes Einfamilienhaus als Symbol von Alltäglichkeit, Privatheit aber auch Kleingeistigkeit schlägt wie eine Bombe in die Fassade des Museums – des institutionalisierten Musentempels – ein. „House attack“ ist in der visuellen Präsenz und seiner ambivalenten Metaphorik exemplarisch für die aktuelle Werkentwicklung des Künstlers.

Im Zentrum der mit 400 Arbeiten bisher umfassendsten Werkschau, mit der Erwin Wurm das breite Spektrum seiner autorisierten Werkpalette ab 1990 auf drei Ebenen des MUMOK präsentiert, stehen die voluminösen Skulpturen aus der Fat-Serie, die neuen Arbeiten wie „Truck“ (2005), „Telekinetically bent VW-Van“ und „The Artist who swallowed the world“ (beide 2006) sowie zahlreiche neue, erstmals öffentlich präsentierte Skulpturen. Erwin Wurms Arbeiten handeln vielfach von elementaren wie banalen Lebensbedürfnissen und -abläufen, sowie von deren Perversionen, die in physischen Deformationen zum Ausdruck kommen können. So thematisiert er etwa Schlangensucht und Fettsucht, Mode, Werbung und Konsumkultur mit den zentralen Fetischen Eigenheim und Auto, materialisiert Gedanken zu Philosophie, Politik und Kunstbetrieb.

Das Flüchtige und Veränderliche sind Grundkonstanten in Erwin Wurms Überlegungen zur Skulptur, das er in überraschenden Abwandlungen alltäglicher Situationen und absurder Verformungen von Körpern und Gegenständen inszeniert. Seine Ideen, die er in Texten, Zeichnungen, Videos und Fotografien fixiert, bewegen sich zwischen den Ebenen von Aktion, Performance und Skulptur. Mit den „One Minute Sculptures“ (1997) erfand er einen neuen Skulpturentypus. Für einen Moment und oft kaum merklich, sind Vorgangsweisen ritualisierten menschlichen Tuns und Handelns verschoben oder dekonstruiert und zeichnen Psychogramme komplexer Subjekt-Objektbeziehungen. Mit den Mitteln der Übertreibung, der Paradoxie und der Groteske schafft er Situationen, die irritierend wirken, Staunen oder Heiterkeit hervorrufen.

Die Präsentation Erwin Wurm findet in Kooperation mit den Deichtorhallen, Hamburg, dem Kunstmuseum St. Gallen und dem Musée d'Art Contemporain de Lyon statt. ■

Wiener Albertina: Baselitz Remix

Die Wiener Albertina zeigt bis 24. April eine Auseinandersetzung des 68-jährigen deutschen Malers Georg Baselitz mit seinem eigenen legendären Frühwerk der 60er und 70er Jahre, wie etwa den Bildern seiner „Helden“. Den wütenden, kraftstrotzenden Arbeiten von früher steht nun der in den Farben aufgehellte, heitere, oft

Erwin Wurm: Keep a Cool Head.
Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien.
MUMOK,
Museumsplatz 1,
1070 Wien, Ebenen 6, 7, 8, bis 11. Februar
www.mumok.at

www.albertina.at

auch selbstironische „Remix“ gegenüber. Bei dieser malerischen Rekapitulation hat Baselitz auch einen prominenten Vorfahren: den Norweger Edvard Munch. Gezeigt werden rund 30 großformatige Gemälde und erstmals 60 dazugehörige Arbeiten auf Papier.

Mit der Ausstellung „Baselitz Remix“ übergibt die Sammlung Rheingold der Albertina ihren gesamten Baselitz-Bestand als Dauerleihgabe: 58 Aquarelle und sieben Gemälde. Dieser Bestand ergänzt die bereits bestehende Baselitz-Sammlung der Albertina mit zahlreichen Arbeiten auf Papier. Die Arbeiten des deutschen Künstlers stellen einen der wichtigsten Sammlungsschwerpunkte der Albertina dar und sollen ab Herbst 2007 in die geplante Dauerausstellung der Moderne nach 1960 aufgenommen werden. ■

Elke Krystufek seziert das MAK und generiert eine neue Werkgruppe

Mit der Ausstellung „Liquid Logic. The Height of Knowledge and the Speed of Thought“ dringt Elke Krystufek intensiv wie keine Künstlerin zuvor in das MAK ein. Mehrere Monate erforschte Krystufek die Geschichte des Hauses und die tradierten Aufgaben des Museums im engen Dialog mit den Kustoden und entwickelte in einem kontinuierlichen Prozess eine dialektische, komplexe, aber dennoch in sich logische Ausstellung. „Liquid Logic“ – offenbar im Gegensatz zur starren wissenschaftlichen Analyse – versucht mit unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen in enger Verwebung mit Themen wie Religion, Weiblichkeit, Wert und Mythos neue Perspektiven zu Überleben und Vergänglichkeit von Kunst, Sammlungsstrategien und der Rolle der Frau im Kunstbetrieb zu eröffnen. Gemeinsam mit den Kustoden traf sie eine Auswahl von Objekten, die in die Ausstellung einfließen. Auswahlkriterien waren die Themenkomplexe Gehirn, Religion, Vagina und Heirat. Inspiriert von diesen Themen, aber auch von der Ordnung der Sammlung entwickelte Krystufek neue Objekte, Möbel, Bilder und Fotografien, die zu den Sammlungsstücken gruppiert werden. Mit den Grenzgängen von Ratio und Religion beschäftigt sie sich im Film „Dr. Love on Easter Island“ über den holländischen Künstler Bas Jan Ader, der mit einem Segelboot 1975 verschwand.

Elke Krystufek, 1970 in Wien geboren, hat in

den vergangenen 16 Jahren ein international anerkanntes Werk geschaffen. Sie unterrichtete an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und bekleidete 2005/06 eine Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. ■

Antiquaria-Preis für Studien über Österreichische Nationalbibliothek

Für seine Forschungen über die NS-Vergangenheit der Österreichischen Nationalbibliothek erhält das Autorenteam des Katalogs „Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit“ am 25. Jänner den Antiquaria-Preis der Antiquariatsmesse Ludwigsburg (Deutschland). Die Autoren um die Herausgeber Murray Hall, Christina Köstner und Margot Werner beschäftigen sich mit der unrechtmäßigen Erwerbspolitik des Hauses in der NS-Zeit und der Restitutions-Geschichte von der Nachkriegszeit bis zur Provenienzforschung der Gegenwart. ■

Filmfestival Diagonale 07 in Graz

Die Diagonale, das Festival des österreichischen Films, bietet die Gelegenheit, eine Woche lang in das aktuelle Filmschaffen in Österreich einzutauchen und sich mit den gegenwärtigen Status des österreichischen Films auseinanderzusetzen. Aktuelle Film- und Präsentationsformen lassen sich hier in großer Dichte nebeneinander erleben. Die Diagonale 07 wird von 19. bis 25. März in Graz gefeiert und vom Diagonale Team unter Birgit Flos (Intendanz) und Oliver Testor (Geschäftsführung) geleitet.

Eröffnet wird das Festival heuer in der Helmut-List-Halle mit dem Film „42plus“ von Sabine Derflinger, die mit Mogens Rukov auch das Drehbuch geschrieben hat. Im Zentrum des Streifens steht eine Frau in wohlhabender Familiensituation. Trotzdem kommt sie mit ihrem Leben schwer zurecht, mit ihrer unerfüllten Sehnsucht nach Liebe, mit der schwierigen Balance zwischen Geborgenheit und Freiheit. ■

Freud Museum boomt im Freud-Jahr

Mit fast 81.000 Besuchern erzielte das Sigmund Freud Museum 2006 eine Steigerung um 34 Prozent gegenüber 2005. ■

www.antiquaria-preis.de

Österreichische Nationalbibliothek:
www.onb.ac.at

Elke Krystufek:
Liquid Logic
MAK, Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien. Bis 1. April.
Zur Ausstellung ist ein deutsch-englischer Katalog erschienen.
www.mak.at

www.diagonale.at

www.freud-museum.at

Sportagenden übergeben: Reinhold Lopatka neuer Staatssekretär

Nach seiner Angelobung am 11. Jänner 2007 übernimmt Reinhold Lopatka am 17. Jänner offiziell das Staatssekretariat für Sport im Bundeskanzleramt. Der 46-jährige Steirer bringt zehn Jahre an sportpolitischer Erfahrung als Sportsprecher im steirischen Landtag ein, und als passionierter Marathonläufer macht er zudem sein Hobby zum Beruf. Wie im Regierungsprogramm vorgesehen, betont Lopatka bei seiner Amtsübernahme die Bedeutung des Sports als „Querschnittsmaterie“ für alle Lebensbereiche sowie seine Funktion als „Gesundheits-, Beschäftigungs- und Sozialmotor“. Besonderes Augenmerk gilt daher der Initiative „Fit für Österreich“. Die Initiative des BKA und der BSO wird weitergeführt und ausgebaut. Insgesamt soll die Sportaktivität der Bevölkerung von derzeit ca. 40 Prozent gesteigert werden. ■

Sportförderung soll auf hohem Niveau gesichert bleiben

Der Sport in Österreich wurde in der vergangenen Legislaturperiode durch die Änderung des Bundessportförderungsgesetzes finanziell sehr gut ausgestattet. Daher startet die neue Bundesregierung auf einem hohen Förder-Level. Ziel ist die Anhebung der Untergrenze von 40 auf 55 Mio. Euro. Auf europäischer Ebene gilt es daher das Glücksspielmonopol mit ganzer Kraft zu sichern, um Planungs- und Finanzierungssicherheit zu gewährleisten. Dafür braucht es starke Partner wie Deutschland, Frankreich oder Italien, wo die Sportfinanzierung ebenfalls vom Glücksspielmonopol abhängt.

Die weiteren sportpolitischen Ziele für diese Legislaturperiode, gemäß dem Regierungsprogramm: Der Spitzensport ist für Österreich Aushängeschild, Imagebringer, Wirtschaftsfaktor, Vorbild für die Jugend und Motor für den Breitensport. Hier gilt es die bundeseigenen Förder-systeme (Top Sport Austria, Sporthilfe) zu optimieren. Neben dem Spitzensport soll der Schul- und Kindersport forciert werden. Die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionäre im Vereinssport muss künftig noch deutlicher hervorgehoben werden. Sie stärkt den sozialen Zusammenhalt und soll gerade im Bereich des Behindertensports größere

öffentliche Anerkennung bekommen. ■

Sportliche Großveranstaltungen kurbeln Österreichs Wirtschaft an

Für die wichtigen Großsportereignisse in Österreich müssen die zugesagten Mittel aus Budget 2007/2008 zur Verfügung gestellt werden. Gerade die Fußballeuropameisterschaft 2008 muss mit voller Kraft von den verschiedenen Bereichen, Gruppen, Ministern unterstützt werden. Laut einer Studie des Instituts für höhere Studien (IHS) bringt die Euro 2008 Österreich Wertschöpfungseffekte von über 380 Mio. Euro, wobei allein 220 Mio. Euro aus dem Bereich Tourismus lukriert werden. Die Olympiabewerbung Salzburgs 2014, die auch die Paralympischen Winterspiele nach Österreich bringt, braucht bis zur Entscheidung im Juli 2007 in Guatemala volle finanzielle Unterstützung. ■

EU-Sportmanager-Treffen in Bonn

Am 1. und 2. Februar 2007 findet in Bonn im Zuge der deutschen EU-Ratspräsidentschaft das Treffen der für Sport zuständigen Generaldirektoren statt. Schwerpunkte dieser Konferenz werden die Themenbereiche „Sport & Ökonomie“, „Sport als Integrationsfaktor“, „Anti-Doping“ sowie das von der EU-Kommission geplante „EU-Weißbuch zum Sport“ sein. Dieses Treffen dient auch zur inhaltlichen Vorbereitung der informellen Konferenz der EU-Sportminister, welche am 12. und 13. März 2007 in Stuttgart stattfinden wird. ■

Snowboard-Weltmeisterschaft: Österreicherinnen überragend

Bei der FIS-Snowboard-Weltmeisterschaft in Arosa waren Österreicherinnen überragend. Sportstaatssekretär Lopatka gratulierte Weltmeisterin Heidi Neururer (Gold), Marion Kreiner (Silber) und Doresia Krings (Bronze). ■

Über die große Bedeutung des Sports in Österreich als Querschnittsmaterie der Gesellschaft (Gesundheit, Soziales, Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Integration, etc.) siehe auch das Regierungsprogramm, Seite 153 ff.
www.bundeskanzleramt.at

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4283, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung I/5, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.